

Sucht 4.0 in Hamburgs Arbeitswelt: Betroffene fehlen doppelt so häufig**DAK-Gesundheitsreport untersucht Auswirkungen durch Gamen, Trinken und Rauchen auf den Job**

Hamburg, 6. Juni 2019. Mehr als die Hälfte der rund 1,1 Millionen Erwerbstätigen in Hamburg nutzen Computerspiele. Davon weist jeder Dreizehnte ein hohes Risiko für die Entwicklung einer Spielsucht auf und 19.000 gelten sogar als spielsüchtig. Etwa 123.000 Arbeitnehmer trinken zu viel Alkohol und rund 200.000 sind zigarettenabhängig. Das zeigt der aktuelle DAK-Gesundheitsreport „Sucht 4.0“ für die Hansestadt. Das Suchtrisiko durch Gamen, Trinken und Rauchen hat gravierende Folgen für die Arbeitswelt. Der Krankenstand bei betroffenen Erwerbstätigen ist mehr als doppelt so hoch. Sie sind unkonzentrierter im Job und kommen häufiger zu spät. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse verstärkt die Krankenkasse ihr Engagement zur Erforschung insbesondere der neuen Abhängigkeiten von Computerspielen und sozialen Medien. Zudem startet sie ein neues Präventionsangebot bei Alkoholproblemen.

Laut DAK-Gesundheitsreport 2019 haben Arbeitnehmer in Hamburg mit Hinweisen auf eine so genannte Substanzstörung deutlich mehr Fehltage im Job als ihre Kollegen ohne auffällige Probleme. Der Krankenstand der Betroffenen ist mit sieben Prozent mehr als doppelt so hoch. Sie fehlen aber nicht nur im Job, weil sie wegen ihrer Suchtproblematik krankgeschrieben werden. Vielmehr zeigen sich bei ihnen in allen Diagnosegruppen mehr Fehltage. Besonders deutlich ist der Unterschied bei den psychischen Leiden. Hier sind es viermal so viele Fehltage. Bei Muskel-Skelett-Erkrankungen wie Rückenschmerzen gibt es ein Plus von 100 Prozent, bei Atemwegserkrankungen sind es 150 Prozent. „Sucht ist eine Krankheit, die jeden treffen kann“, sagt Katrin Schmieder, Leiterin der DAK-Landesvertretung in Hamburg. „Wir wollen mit unserem Gesundheitsreport einen Beitrag zur weiteren Erforschung insbesondere der neuen Süchte und ihre Verbreitung unter den Erwerbstätigen leisten. Zudem wollen wir den Praktikern in der betrieblichen Suchtprävention nutzbringende Hinweise für ihre wichtige Arbeit geben“.

19.000 Computerspielsüchtige unter Hamburgs Erwerbstätigen

Erstmals untersucht der Report auch das Thema Gaming und seine Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Demnach spielen 53 Prozent der

Sönke Krohn | Gotenstraße 12 | 20097 Hamburg
Tel: 040 8972130-1184 | Mobil: 0172 5173422 | E-Mail: soenke.krohn@dak.de

Erwerbstätigen in Hamburg Computerspiele. 7,3 Prozent gelten als riskante Gamer. Das heißt: 84.000 Beschäftigte zeigen ein auffälliges Nutzungsverhalten. Vor allem jüngere Arbeitnehmer zwischen 18 und 39 Jahren sind laut DAK-Report riskante Computerspieler. Rund 19.000 Erwerbstätige erfüllen sogar die Kriterien einer Internet Gaming Disorder (Computerspielsucht). Bundesweit spielt jeder vierte riskante Gamer während seiner Arbeitszeit Computerspiele. Bei den Computerspielsüchtigen ist es sogar fast jeder Zweite (47 Prozent). Jeder elfte Mitarbeiter mit riskantem Spielverhalten gab bei der Analyse an, in den letzten drei Monaten wegen des Spielens abgelenkt oder unkonzentriert bei der Arbeit gewesen zu sein. Von den Erwerbstätigen mit einer Computerspielsucht war es sogar jeder Dritte (34,1 Prozent).

Rauchen ist verbreitetste Sucht

Das Rauchen von Zigaretten ist laut DAK-Report in Hamburg die verbreitetste Sucht, die auch die Arbeitswelt betrifft. Rund 200.000 Erwerbstätige (17,4 Prozent) sind zigarettenabhängig. Derzeit dampfen rund neun Prozent der Erwerbstätigen in der Hansestadt E-Zigarette. „Dampfen mit Nikotin oder Tabak führt in die Abhängigkeit, genau wie herkömmliche Zigaretten“, warnt Katrin Schmieder. „Deshalb brauchen wir endlich ein umfassendes Werbeverbot für Tabak, Zigaretten und E-Zigaretten.“ Diese Forderung unterstützen auch die Fachgesellschaft der Lungenärzte und die Deutsche Krebshilfe mit Hinweis auf die Gesundheitsrisiken.

Großteil der Fehltage bei Suchtproblemen gibt es wegen Alkohol

Vier von fünf Fehltagen bei Suchtproblemen sind in Hamburg auf Alkohol zurückzuführen. Laut Studie der DAK-Gesundheit hat jeder neunte Arbeitnehmer hierzulande einen riskanten Alkoholkonsum. Das sind hochgerechnet 123.000 Beschäftigte in der Hansestadt, die sich mit ihrem Trinkverhalten Risiken aussetzen, krank oder abhängig zu werden. Bei Männern beginnt das beispielsweise bei täglich mehr als zwei 0,3 Liter-Gläsern Bier, bei Frauen schon bei einem 0,3 Liter-Glas Bier pro Tag. Katrin Schmieder warnt: „Der riskante Umgang mit Alkohol bleibt ein zentrales Problem in unserer Gesellschaft, das auch gravierende Folgen in der Arbeitswelt hat.“ So gab bundesweit jeder zehnte Arbeitnehmer mit riskantem Trinkverhalten an, in den letzten drei Monaten wegen Alkohol abgelenkt oder unkonzentriert bei der Arbeit gewesen zu sein; bei Arbeitnehmern mit einer möglichen Abhängigkeit sogar fast jeder Zweite (47 Prozent). Mehr als jeder vierte Mitarbeiter mit einer möglichen Abhängigkeit gab bei der DAK-Analyse zudem an, deshalb auch zu spät zur Arbeit zu kommen oder früher Feierabend zu machen.

DAK-Gesundheit bietet Online-Hilfe bei Alkoholproblemen

Mit Blick auf die Ergebnisse des Reports bietet die DAK-Gesundheit ihren Versicherten ab sofort ein neues präventiv ansetzendes Hilfsangebot bei Alkoholproblemen an. Betroffene können das kostenlose Online-Coaching „Vorvida“ nutzen, um ihren Alkoholkonsum zu reduzieren. Eine aktuelle wissenschaftliche Untersuchung des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf (UKE) belegt die Wirksamkeit: Bei den Teilnehmern sank das riskante Trinkverhalten um bis zu 75 Prozent. Die DAK-Gesundheit ist die erste Krankenkasse, die das Programm der Hamburger GAIA AG ihren Versicherten anbietet. Das Online-Coaching „Vorvida“ ist auf Smartphones und Tablets mobil voll nutzbar. Es kann auch über die digitale Gesundheitsplattform „Vivy“ genutzt werden. Alle Daten werden vertraulich behandelt und nicht weitergegeben. Eine Anmeldung ist auf www.dak.de/vorvida möglich.

Hamburg: Krankenstand gestiegen aber unter Bundesdurchschnitt

Der Gesundheitsreport wertet auch die Fehlzeiten der DAK-versicherten Arbeitnehmer insgesamt aus: Im Jahr 2018 stieg der Krankenstand in Hamburg im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte auf 3,8 Prozent. Das heißt, dass an jedem Kalendertag des Jahres durchschnittlich 3,8 Prozent der DAK-Mitglieder in Hamburg arbeitsunfähig waren. Im bundesweiten Vergleich hatte die Hansestadt den drittniedrigsten Krankenstand nach Baden-Württemberg und Bayern. Der größte Anteil an Fehltagen entfiel auf psychische Erkrankungen wie Depressionen. Fast jeder fünfte Fehltag ging auf ihr Konto. Zweithäufigste Ausfallursache waren Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems. Auf Platz drei kamen Atemwegserkrankungen. Bei den Fehltagen wegen Erkältungen gab es einen Anstieg von 9,4 Prozent.

Der aktuelle DAK-Gesundheitsreport „Sucht 4.0 in Hamburg“ untersucht umfassend die krankheitsbedingten Ausfalltage sowie ärztliche Behandlungen bei Suchterkrankungen und wirft einen Blick auf die Auswirkungen in der Arbeitswelt. Für die Untersuchung wurden Daten zur Arbeitsunfähigkeit von rund 75.000 erwerbstätigen Versicherten der DAK-Gesundheit in Hamburg durch das IGES Institut in Berlin ausgewertet – flankiert von Analysen der ambulanten und stationären Versorgung. Eine repräsentative Befragung von 5.000 Beschäftigten sowie eine Expertenbefragung geben Aufschluss über die Verbreitung und den Umgang mit den verschiedenen Suchtmitteln und Verhaltensweisen.